



## Dringlichkeitsvorlage

TOP:  
Vorlagen-Nummer: **VII/2022/04071**  
Datum: 09.05.2022  
Bezug-Nummer.  
PSP-Element/ Sachkonto:  
Verfasser: FB Wirtschaft, Wissen-  
schaft und Digitalisierung

Beratungsfolge	Termin	Status
Hauptausschuss	18.05.2022	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	25.05.2022	öffentlich Entscheidung

**Betreff: Grundsatzbeschluss zur Teilnahme der Stadt Halle (Saale) am Standortwettbewerb zur Einrichtung des „Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation“**

### Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt, dass sich die Stadt Halle (Saale) am Bewerbungsverfahren im Rahmen des Standortwettbewerbs für die Einrichtung des „Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation“ beteiligt.
2. Der Stadtrat beauftragt die Stadtverwaltung, die notwendigen Bewerbungsunterlagen unter Einbindung wichtiger Akteure aus Wissenschaft, Kultur, Zivilgesellschaft und Wirtschaft vorzubereiten und nach erfolgter Ausschreibung fristgemäß an die zuständige Stelle zu übermitteln.

Dr. Bernd Wiegand  
Oberbürgermeister

## **Begründung der Dringlichkeit**

Der Grundsatzbeschluss muss noch im Mai durch den Stadtrat gefasst werden. Am 04.05.2022 – also nach fristgerechter Versendung der ordnungsgemäßen Einladung für den Hauptausschuss – hat das Kabinett der Bundesregierung ein Eckpunktepapier zur Einrichtung eines „Zukunftszentrums für Deutsche Einheit und Europäische Transformation“ beschlossen. Darin heißt es, dass die Ausschreibung des Standortwettbewerbs Mitte 2022 erfolgen soll. Im Anschluss daran steht lediglich ein Zeitraum von drei Monaten zur Erstellung fundierter und aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen zur Verfügung, mit denen die Grundlagen der Bewerbung ausreichend erklärt werden können. Insofern muss die Entscheidung des Stadtrates zum Grundsatzbeschluss im Mai getroffen werden, um die Bewerbungsunterlagen in Kooperation mit Akteuren aus Wissenschaft, Kultur, Zivilgesellschaft und Wirtschaft rechtzeitig finalisieren zu können.

## **Begründung:**

Unter der Leitung von Ministerpräsident a.D. Matthias Platzeck und dem damaligen Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Länder, Parlamentarischer Staatssekretär Marco Wanderwitz, hat die Arbeitsgruppe „Zukunftszentrum für Europäische Transformation und Deutsche Einheit“ am 16. Juni 2021 einen Vorschlag für die Gründung eines „Zukunftszentrums für Europäische Transformation und Deutsche Einheit“ erarbeitet. Für die Errichtung des Zukunftszentrums inklusive der Planungs- und Nebenkosten, der Erstausrüstung der vorgesehenen Galerie sowie der technischen Gebäudeausstattung sind Investitionen in Höhe von 200 bis 220 Mio. EUR vorgesehen. Zudem entsteht nach Fertigstellung des Zukunftszentrums voraussichtlich ein Bedarf an hoch qualifiziertem Personal von mindestens 180 Vollzeitstellen mit dementsprechenden Personal-, Sach- und Programmkosten in Höhe von jährlich rund 43 Mio. EUR. Die Kapazität des Zukunftszentrums soll für bis zu 1 Mio. Besucherinnen und Besucher (umfasst temporäre Spitzenwerte) pro Jahr ausgelegt sein (davon ca. 400.000 im Ausstellungsbereich) (siehe Anlage 1).

Gemäß dem Eckpunktepapier der Bundesregierung vom 04.05.2022 (siehe Anlage 2) ist nunmehr das Ziel, dass bis 2028 in einem ostdeutschen Bundesland das „Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation“ errichtet wird. Laut Eckpunktepapier soll die Ausschreibung des Wettbewerbs Mitte 2022 erfolgen. Danach haben Kommunen drei Monaten Zeit, fundierte und aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu erstellen und eine Bewerbung einzureichen.

Die im Eckpunktepapier benannten 13 Kriterien des Wettbewerbs zeigen, dass die Stadt Halle (Saale) als Standort für das Zukunftszentrum prädestiniert ist: Halle (Saale) liegt als Oberzentrum in einer Region Ostdeutschlands, die seit Jahrhunderten von zahlreichen Transformationen und Umbrüchen geprägt ist. Neben der Lutherstadt Wittenberg ist die Stadt Halle (Saale) einer der wichtigsten Ausgangspunkte für die Reformation – eine der tiefgreifendsten Transformationen der europäischen Geschichte, die bis heute nachwirkt. Die Entwicklung hin zu einer der führenden Industriestädte in Deutschland prägt die Geschichte der Stadt im 19. und 20. Jahrhundert. Neben Leipzig zählen Halle (Saale) und die Region Mitteldeutschland zu den wichtigsten Ausgangspunkten für die friedliche Revolution 1989. Nach der Wiedervereinigung hat die Stadt große wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandlungsprozesse mit dem Umbau der chemischen Industrie und des Bergbaus erlebt. Halle (Saale) als 1990 fusionierte Doppelstadt aus Altstadt und Neustadt verbindet diese Transformationsprozesse auch städtebaulich. Die enge Verknüpfung von Transformationsprozessen in der Stadt Halle (Saale) mit Prozessen in der Region zeigt sich auch institutionell: Durch die „Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ ist die Stadt auch in der Wissenschafts- und Hochschullandschaft bestens mit der Region und ihrer Entwicklung verbunden.

Und nicht zuletzt als Oberzentrum der Strukturwandelregion in Sachsen-Anhalt ist die Stadt Halle (Saale) heute ein Ort erlebter, erlebbarer und zukunftsweisender Transformationsprozesse, die sich in ihrem facettenreichen kulturellen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Leben widerspiegeln: Sie ist ein Zentrum der Transformationsforschung und besitzt die interdisziplinären Strukturen sowie die nationale und internationale Vernetzung, um die europäische Transformation und die Entwicklungen seit der Wiedervereinigung aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Darüber hinaus haben sich verschiedene Akteure mit dem Thema der Transformation in der Stadt und ihrer Region intensiv im Dialog mit der Bevölkerung befasst und entsprechende Erfahrungen und Expertise aufgebaut.

Im Herzen Deutschlands liegend ist die Stadt Halle (Saale) zudem bereits heute bestens an das nationale und internationale Verkehrsnetz angebunden (ICE-Verbindungen, Flughafen Leipzig/Halle, zentrale Autobahnverbindungen). Mit dem Masterplan Riebeckplatz sowie den entsprechenden Bebauungsplänen wurden bereits weitestgehend die städtebaulichen Konzeptionen sowie baurechtlichen Voraussetzungen für das Zukunftszentrum sowie die flankierende Infrastruktur (Übernachtungsmöglichkeiten etc.) geschaffen. Der Riebeckplatz, als zentrales Eingangstor der Stadt Halle (Saale) ist selbst Schwerpunkt strategischer städtebaulicher Neugestaltung. Mit dem Zukunftszentrum würde diese Entwicklung einen weiteren einzigartigen Impuls erhalten.

Vor dem Hintergrund der im Eckpunktepapier und im Abschlussbericht ausgewiesenen Kriterien wird deutlich, dass die Stadt Halle (Saale) der exzellente Standort für das geplante „Zukunftszentrum Deutsche Einheit und Europäische Transformation“ ist. In der Stadt Halle (Saale) lässt sich ein Konzept umsetzen, das Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft in einem Zukunftszentrum mit dem Hauptstandort Riebeckplatz eng miteinander verbindet.

### **Anlagen:**

Anlage 1: Abschlussbericht AG Zukunftszentrum

Anlage 2: Eckpunktepapier Zukunftszentrum